

Kapitel wird die Geschichte des Hauses Öttingen, insbesondere seine Familien- und Erwerbspolitik von den Anfängen bis zur zweiten Hälfte des 15. Jh. geschildert. Ein Kapitel über Lehen- und Landesherrschaft beschließt den Einleitungsband, dem, wie auch dem Textband, Register beigegeben sind.

A. G.

Alfio Cortonesi, *Un elenco di beni dell'Ospedale di Santo Spirito in Sassia nel Lazio meridionale alla metà del '400*, Archivio della Società romana di Storia patria 98 (1975) S. 55—76. — Anna Esposito Aliano, *Un inventario di beni in Roma dell'Ospedale di S. Spirito in Sassia (anno 1322)*, ebenda 99 (1976) S. 71—115. — Cortonesi veröffentlicht ein um 1450 geschriebenes Verzeichnis von Gütern des großen römischen Hospitals im südlichen Latium, Esposito Aliano ein solches von 1322 über Haus- und Grundbesitz in der Ewigen Stadt selbst. Beide Inventare liefern beachtenswerte Nachrichten über die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Gebiete.

H.M.S.

De stadsrekeningen van Deventer, Teil 4: 1416—1424, hg. von G.M. de Meeyer (Teksten en documenten 13) Groningen 1976, H.D. Tjeenk Willink bv, IX u. 597 S., hft. 70. — Mit dem vorliegenden Teil (zu Teil 3 vgl. DA 32,253) endet die Tätigkeit von Johannes Ummen, der 25 Jahre die Stadtrechnungen von Deventer geschrieben hat. Erfßt wird ein Zeitraum, innerhalb dessen die Stadt stärker als bisher in die politischen Auseinandersetzungen ihres Landesherrn, des Utrechter Bischofs Friedrich von Blankenheim († 9. Oktober 1423) hineingezogen wurde.

A.G.

Jean-Marie Sanstère, *La date des formules 60—63 du Liber Diurnus*, Byzantion 48 (1978) S. 226—243, setzt die Entstehung der bekannten Formulare für die Mitteilung der römischen Bischofswahl nach Ravenna (an den Exarchen, den Erzbischof, die iudices und den Apokrisiar) in die Jahre 705 bis 715.

R.S.

M. DeWaha, *La lettre d'Alexis I Comnène à Robert I le Frison. Une revision*, Byzantion 47 (1977) S. 113—125, sucht eine Lanze für die Echtheit (besser: den historischen Gehalt) des weit verbreiteten, von C. Erdmann u. a. als Propagandafälschung der Jahre 1105/06 abgetanen Schreibens (hg. v. H. Hagenmeyer, *Die Kreuzzugsbriefe aus den Jahren 1088—1100* [1901] S. 130ff.) zu brechen: es sei kein lateinisch übersetztes Erzeugnis der Kaiserkanzlei, sondern die frei stilisierte Wiedergabe der Rede eines byzantinischen Abgesandten (womöglich eines Abendländers), der bald nach 1090 zur Anwerbung von Söldnern in Flandern erschienen sei.

R.S.

Heinz-Jürgen Beyer, *Die „Aurea Gemma“*. Ihr Verhältnis zu den frühen Artes dictandi, Phil. Diss. Bochum 1973 (Teildruck), 132 S. — Auf diese verspätet zu unserer Kenntnis gelangte Dissertation aus der Schule von Franz-Josef Schmale möchten wir nachdrücklich hinweisen, denn sie behandelt eine wichtige Quelle zur Frühgeschichte der Ars dictandi. Zwischen 1126 und 1136 entstanden in Bologna drei Traktate mit Musterbriefen: die Aurea Gemma Berolina, Oxoniensis und Willehelmi. Sie gehen wahrscheinlich auf eine gemeinsame, zum Teil von den Praecepta dictaminum des Adalbertus Samaritanus abhängige, von Beyer „Aurea Gemma“ genannte Vorlage zurück. Die Gruppe der von dieser Vorlage abgeleiteten Artes dictandi, deren Text der Vf. im Anhang in einer kritischen Paralleledition veröffentlicht, hat wesentlich beigetragen zum Ausbau der Lehre vom Brief und von den Grußformeln. Es ist zu hoffen, daß der Vf. seine vollständige Arbeit in Form von Zeitschriftenaufsätzen bekanntmachen wird.

H.M.S.